

missingFILMs zeigt:

FLORIAN FRIN MARIE LE CAM JEAN-MARC LE BARS

wild

ein Film von CHRISTIAN MONNIER

le Chien



Kinostart:
18. November 2010

mit SOPHIE VASLOT RÉMI BICHET RÉGIS IVANOV NATHALIE CANNET ODETTÉ CANTON PHILIPPE ROURE
Produktion und Produktionsleitung DANIELLE LAURENT und CHRISTIAN MONNIER Drehbuch CB. MONNIER und D. LAURENT Kamera CHRISTOPHE BLENDON-BENWIRE Ton JÉRÉMY CRÉACH
Produktion YOHJI ESPARRE 1. Regieassistent FANN STOFER 2. Regieassistent BENOÎT BUCHVIN und DANIELLE LAURENT Szenenbild und Kostüme ANTONETTE PEARSON Kameraassistent JEAN-SÉBASTIEN
DE CASAMAJOR Schnitt HUGUES ORSINA Tonschnitt CHRISTOPHE ALTMANN Mischung THIERRY BACOT Regieassistent ALBANERE AUGOTS, PHILIPPE ROURE, LAÏBE LAFRA, ROST STOFER
und BASTILLE LAURENT Produktionsdesign OLIVIER BALSORVILLE Trickkunst HUGUES ORSINA Originalmusik MARTIN JULIEN PEREZ Zusätzliche Musik KIM, ADAM KESHER und ARNE
Mit besonderer Beteiligung von Jacques, Grand Angle, Showmax, Filmwatch, Amos Camu, Locomotives, Le réseau de film jeune, F.I.L.E., Genex, Le Festival Cinéma de la Grande, Le réseau de Bordeaux,
Daria, Hospitalité Charles Perrault, Kubrick, Ma chérie, Riva D'Action, Les films TF 2007 de la région Île de France et la Région de Bretagne et l'Institut Cinématographique de Montpellier, Les Trois Continents, Film,
Polaris, Bidal de la Méditerranée Bordaux, SFR, Music France, Cosmos Digital, ImageTulipes, Laboratoire, Studio L'Équipe, Supramatic Productions, SFL, Sésam, VidéoPlus
* certifié sans plomb

„Ich habe diesen Film instinktiv geschrieben und umgesetzt, indem ich versucht habe, mich mit den Schauspielern auszutauschen. Anfangs, beim Schreiben, war ich mir nicht sicher, ob ich die Geschichte wirklich drehen sollte, also war ich sehr ehrlich. Ich dachte auch nicht, dass ich einen Langfilm machen würde, da wir kein Budget hatten. Ich wollte einen starken Film mit den drei Hauptdarstellern drehen, in der ökonomischen Machart eines Kurzfilms, insofern alle einverstanden waren, umsonst zu arbeiten. Im Laufe der Dreharbeiten, ermutigt durch das Engagement der Schauspieler, habe ich mich dazu entschlossen, dass der Film – auch ohne Budget – mein erster Langfilm werden könnte. Nun hat das Leben es so gewollt, dass es den Film gibt, dass der Zuschauer den Protagonisten der Geschichte begegnet. Danke also dem Leben. Weil dieser Film nichts als das Leben ist, das Leben, dass Gutes bringt, das Leben, dass Schlechtes bringt und das Leben, dass immer einen Grund hat.“

Christian Monnier

SYNOPSIS

Der junge Kevin (Florian Frin) lebt mit Jean-Claude (Jean-Marc Le Bars) in einem einsamen Bauernhaus und hat kaum Kontakt zu anderen Menschen. Im Dorf wird er seines ungewöhnlichen und bisweilen angsteinflößenden Verhaltens wegen „le chien“ (der Hund) genannt. Das Zusammenleben der beiden Männer ist von merkwürdigem Schweigen geprägt. Während Jean-Claude seinem Beruf als Dachdecker nachgeht, streift Kevin mit Walkman und Jagdgewehr durch die Gegend. Nach einer Nacht in der Bar nimmt Jean-Claude die Sozialarbeiterin Michèle (Marie Le Cam) mit nach Hause, die in ihm zunächst nichts weiter als eine Affäre sieht. Die bizarre Begegnung mit Kevin am nächsten Morgen macht sie neugierig. Gelangweilt von ihrer Arbeit als Haushaltshilfe für Senioren, sieht sie in ihm die Möglichkeit, ihrem Leben einen Sinn zu geben. Sie versucht mehr über die Vergangenheit der beiden Männer herauszufinden, doch ihr beharrliches Nachhaken bringt sie in Gefahr.

WILD (LE CHIEN)

Ein Film von CHRISTIAN MONNIER

Mit FLORIAN FRIN MARIE LE CAM JEAN-MARC LE BARS

Festival de Film de Montreal 2007

Lyon Filmfestival 2007

Marbella Internacional Filmfestival 2007

41. Hofer Filmtage 2007

29. Max Ophüls Preis 2008

FRANKREICH 2007 HDCAM 80 MIN FARBE OmdtU

KINOSTART: 18. November 2010

Im Verleih von missingFILMs

CREW

Regie Christian MONNIER
Buch Christian MONNIER
Danielle LAURENT
Kamera Christophe BLEMON-DEWARNE
Ton Jeremy CRÉACH
Youri ESPARRE
Schnitt Hugues ORDUNA
Ausstattung Antoinette PEARSON
Produktion Toa Films (Danielle Laurent & Christian Monnier)

CAST

Kevin Florian FRIN
Michèle Marie LE CAM
Jean-Claude Jean-Marc LE BARS
weitere Darsteller Régis IVANOV
Rémi BICHET
Nathalie CANNET
Sophie VASLOT
Odette CANTON
Philippe ROURE
Antoine BOUCHER



REGIEKOMMENTAR VON CHRISTIAN MONNIER

DER ANFANG

Zunächst wollte ich von der menschlichen Natur erzählen, von der Komplexität der Beziehungen untereinander. Des Weiteren gab es den Willen, etwas Tiefes mit den drei Schauspielern zu teilen, die von Anfang an bereit waren, sich auf das Abenteuer einzulassen. Mit ihnen wollte ich dank eines leichten Drehplans versuchen, einige Momente der Wahrheit einzufangen. Hinzu kommt noch der Drang als Filmemacher, selbst in einer finanziell unsicheren Situation zu drehen, eine echte Herausforderung in dieser Zeit, in der oft nur der kommerzielle Erfolg zählt. Wir haben es hier mit einer wirklich unabhängigen Produktion zu tun, die Dank der Kreativität und dem guten Willen aller entstand.

DIE DREI HAUPTFIGUREN

„Le Chien“ (Der Hund), wie er von den Leuten genannt wird, ist ein junger Mann um die zwanzig, der auf einem einsamen Bauernhof lebt zwischen Feld und Wald. Seine täglichen Beschäftigungen und Spiele ähneln mehr denen eines dreizehnjährigen Kindes als denen eines jungen Mannes. Sie sind gefährlich, gefahrvoll für sich und die anderen. Auf allen Vieren im Hof hält er dem Wachhund stand, bellt ihn an, um ihn wütend zu machen und schlägt ihm schließlich aufs Maul. Gefährlicher für die anderen ist, wenn er im Wald mit seinem Gewehr auf Spaziergänger schießt. Er heißt Kevin. Er leidet unter einem starken Trauma, dessen Ursache wir erst am Ende des Filmes erfahren. Was mich an dieser Figur interessiert ist seine komplexe und gewalttätige Beziehung zu Jean-Claude, dem Besitzer des Hofes, und das mehrdeutige Verhältnis mit Michèle, der weiblichen Figur. Sie wird zugleich dem jungen Mann ermöglichen sich zu entdecken und zu entfalten wie auch ihm und Jean-Claude das Verderben bringen. Für Kevin ist Michèle eine Mutter, eine große Schwester, eine Geliebte, das Objekt all seiner sexuellen Phantasien, aber auch diejenige, die ihm Aufmerksamkeit, Zärtlichkeit und Liebe schenkt. Ein echter Auslöser. So sehr Kevin daraus Kraft zieht, um sich von Jean-Claude und der teuflischen Situation, die beide quält, freizumachen, so sehr versinkt er immer mehr in seine Neurose.

Jean-Claude ist um die vierzig. Er lebt mit Kevin zusammen. Er arbeitet schwarz als Dachdecker und Maurer im Baugewerbe und kümmert sich um den Bauernhof, den sein Vater ihm vererbt hat. Die beiden Männer leben mit einem Geheimnis, das täglich an ihnen zehrt. Und das, so scheint es, den Jüngeren dazu bringt, den Älteren zu verfolgen. Jean-Claude ist am Ende. Die einzige Antwort, die er auf Kevins Provokationen hat ist Gewalt. Eine extreme Gewalt. Jean-Claude ist gefangen, aber als er Michèle begegnet, wagt er zu glauben, dass sich ihm ein neues Leben eröffnet. Kevin wacht und wird dies nicht zulassen.

Michèle ist eine junge Frau um die dreißig, die alte Menschen pflegt. Als sie Jean-Claude im Vegas, der örtlichen Disko, trifft, ist sie glücklich, da sie spürt, dass sich zwischen ihnen etwas entwickelt. Jean-Claude ist nicht wie die anderen Männer. Er ist nicht Gesprächig, ein wenig rüpelhaft, aber berührt sie. Und er ist anziehend, was nicht schadet. Ist sie bereit, alles zu tun, um einen Partner zu finden? Michèle ist einsam, sie hat kein richtiges Ziel im Leben, sie sucht sich. Als sie Kevin kennen lernt – sie schreckt mit seinem Kopf zwischen ihren Beinen aus dem Schlaf auf – stellt sie sich natürlich Fragen. Diese seltsame Szene ist bald vergessen und stattdessen möchte sie Kevin ernsthaft verstehen. Michèle ist großzügig, ein nettes Mädchen, die vermeidet, sich zu viele Fragen zu stellen. Diesmal wird sie nicht aufgeben. Sie beißt sich fest, davon überzeugt, nützlich sein zu können. Das wird zu einer echten Obsession. Kevin verstehen und retten. Jean-Claude ist schnell auf den Platz des netten Liebhabers verbannt, Kevin ist wichtiger.

ZUM GENRE

Ein psychologisches Kammerspiel, die Idee der Einkapselung ist mit dem was die Figuren aufs engste erleben verbunden. Drei einsame Individuen, die sich begegnen, die einander streifen, die gegeneinander stoßen. Zwei Männer, die mit einem Geheimnis leben, das unerträglich wird und eine junge Frau, die das vorsichtige Gleichgewicht ihres Zusammenlebens bricht. Der Ausgang ist brutal und dramatisch für die Figuren.

ZUR ZEIT

Die Zeit scheint zweitrangig in dieser Geschichte, wie aufgehoben, da die Figuren im Atemstillstand leben. Sie sind am Überleben. Michèle ist ein Zug von Sauerstoff, doch zu ungestüm für die Situation, die Feuer fangen und explodieren wird.

ZUR GEWALT

Die Gewalt wird ohne Zugeständnis gezeigt, da sie das einzige echte Kommunikationsmittel zwischen Kevin und Jean-Claude ist. Sie sind beide Gefangener einer Situation, die ihnen entgleitet. Ich sehe in der Gewalt ihrer Beziehungen eine Gleichstellung zu einer gewissen „Brutalisierung“ der Gesellschaft.

ZUR NATUR UND DER POETISCHEN UMSETZUNG BESTIMMTER SEQUENZEN

Die Natur spielt eine wichtige Rolle, da sie uns erlaubt, einzuhalten und unseren Atem zurückzugewinnen, sie gleicht die Erzählung aus, indem sie sich den harten und testenden Passagen gegenüberstellt. Die Zeit des Indian Summers, die wir für den Dreh gewählt haben unterstreicht diesen Willen zur Fülle, dabei bringt sie zugleich eine gewisse Nostalgie.

ZUR SEXUALITÄT

Selbst wenn sich Kevin wie ein Dreizehnjähriger benimmt, da seine Psyche in dem Alter blockiert wurde, erlebt sein Körper die Triebe und das sexuelle Verlangen eines jungen Mannes. Ganz auf sich alleine gestellt, von einem gesunden Familienkreis abgeschnitten, ohne Freundin, entdeckt er selbst die Sexualität. Er lässt sich von seinen Regungen leiten und befriedigt diese so gut er kann. Die Sexszenen und Nacktheit haben nichts schockierendes. Sie sind Teil des Lebens, die Intimität der Figuren, manchmal ihre Neurosen, oft ihre Leiden.

ZUM BURLESKEN

Die Figur von Michèle bringt eine Leichtigkeit in die Geschichte. Dramatische Szenen enden mit Humor, und umgekehrt.

REGIE

Wir haben in HD gedreht (DVCPRO HD P2) mit einem kleinen Team, um eine Geschmeidigkeit der Inszenierung zu ermöglichen, die eine kreative Arbeit mit den Schauspielern zuließ, ehrlich und emotional. Der Film wurde mit weniger als 20.000 Euro gemacht mit dem Einsatz des ganzen Teams.

Übersetzung: Dorothee Basel

CHRISTIAN MONNIER

Die Kindheit von Christian Monnier (*1968 in Südfrankreich) ist geprägt von vielen Reisen und von den unterschiedlichsten Bildern und Eindrücken dieser Welt, die sich heute in seinem filmischen Werk wiederfinden. Als Jugendlicher schreibt er seine ersten Drehbücher, beschäftigt sich aber in dieser Zeit vorrangig mit der Gestaltung von Bildern, der Fotografie. Es folgen verschiedene kurze und mittellange Filme, die in Frankreich, Spanien und New York entstehen. LE CHIEN ist sein erster abendfüllender Spielfilm, den er ohne Fremdfinanzierung (das Budget lag unter 20 000 Euro) und mit der Großzügigkeit und Unterstützung seines gesamten Teams realisieren kann. Ein authentischer, roher und ehrlicher Film. Mit der Hilfe von Danielle Laurent arbeitet Christian Monnier an seinem zweiten Spielfilm, der in Frankreich und Neuseeland entsteht.



FILME

- | | |
|-----------|---|
| 1998 | L'IDIOT, LA CRAPULE ET L'OSEILLE [Kurzfilm] |
| 1999-2002 | PEOPLE [Kurzfilm] |
| 2001 | JOHNNY STAR [Videoclip] |
| 2003 | LE MATIN CALME [Videoclip] |
| 2003 | VIBRATION(S) [Kurzfilm]
Prix spécial du jury au festival GAP UNETA Arcachon 2003;
Prix Spécial de la Jeune Création Cinématographique Aquitaine du Journal Sud-Ouest;
Prix de la ville de Carquefou - Prix du public - Spezielle
Erwähnung der Jury im Rahmen des MOUVIZ FESTIVAL 2007 &
FESTIVAL HANDICLAP, compétition Bonheur(s) et Différence(s) - Fipatel 2004 |
| 2003 | LA COLÈRE DE DIEU [Kurzfilm]
14ème Festival International du Film d'Histoire de Pessac 2003 außer Konkurrenz |
| 2006 | LE CIMETIÈRE DES ÉLÉPHANTS [Kurzfilm] |
| 2007 | LE CHIEN [Spielfilm] |
| 2010 | DISPERSÉES PAR LE VENT [Spielfilm] – in Produktion |



© Ledroit-Perrin

FLORIAN FRIN

Im Alter von neun Jahren betritt Florian (* 1986) zum ersten Mal eine Bühne, um in einem Schultheaterstück mitzuspielen. Mit zwölf Jahren meldet er sich für einen Schauspielkurs an. Sein Weg führt ihn vom klassischen Repertoire über griechische Tragödien hin zu zeitgenössischen Stücken. Doch Florian spielt nicht nur beim Theater, er übernimmt auch Rollen in verschiedenen Kurzfilmen und Fernsehwerbespots. In dieser Zeit entwickelt er ein großes Interesse für den Film und schreibt und realisiert seinen ersten Kurzfilm, A TROIS. Im Jahr 2006 kommt es zu einem entscheidendem Treffen: Er nimmt an einem Casting für den Spielfilm LE CHIEN von Christian Monnier teil. Dieser ist sofort von Florian überzeugt und engagiert ihn für die Hauptrolle. LE CHIEN ist seine erste große Rolle in einem Kinofilm.

FILME (Auswahl)

LA BONNE INTENTION von P. Bunel

A TROIS von M. Cluchier und F. Frin

LAISSEZ REPOSER QUELQUES HEURES von M. Goubet

LA RELATION von M. Cluchier

LA PASSION DU GEEK von Y. Sadat

JE SORS LE COUTEAU von R. Neira

PAS VU, PAS PRIS von M. Cluchier

JALOUX von Ch. Desjardins und F. Frin

MARIE LE CAM

Nach einer Theaterausbildung am Cours Florent und begeistert von den Arbeiten des Verlags Cartoon Sardines, spielt Marie Le Cam im Theater sowohl in Stücken des klassischen als auch des zeitgenössischen Repertoires. Ihre beiden letzten Theaterrollen übernahm sie in *Puzzle* von Woody Allen im Palais Royal und in *Quand le Monde était vert* von Sam Shephard in der Manufacture des Abbesses, ebenfalls in Paris. Im Kino arbeitet sie unter zahlreichen Regisseuren, darunter Jean-Pierre Mocky, Jean-Lou Hubert und Patrick Grandperret und spielt auch in mehreren Kurzfilmen. Im französischen Fernsehen ist sie regelmäßig in verschiedenen Serien zu sehen, wie *La Vie est à nous*, *Le Grec*, *Fabien Cosma* und *Les Nouvelles de Maupassant*. Marie war im Jahr 1999 Teilnehmerin des *Jeunes Talents Adami* im Rahmen des Festival de Cannes unter der Leitung von Jean-Lou Hubert.



© Ledroit-Perrin

FILME (Auswahl)

TOUT EST CALME von J-P Mocky

L'ATTACHE von C. Chenouga

LA VALISE von T. Tibolla

IL ETAIT UN PETIT HOMME von S. Hercule

VOYANCE ET MANIGANCE von E. Fourniols

ORPHELINS von E. Deboise

IL EN MANQUE UN von B. Cauvin

AMER DUNE von J.C. Grimaud

DANS LO LAO von L. Maurel

JEAN-MARC LE BARS

Jean-Marc Le Bars (* 1965) beginnt seine Karriere im Theater, wo er in Sketchen von Raymond Devos sowie in zahlreichen Stücken klassischer und zeitgenössischer Autoren spielt. In dem Theaterstück **KNOCK** tritt er zwei Jahre lang an der Seite von Michel Serrault auf. Die Zusammenarbeit mit diesem erfahrenen Schauspieler, der von seinen Spielpartnern immer das Maximum fordert, war für Jean-Marc eine außergewöhnliche Begegnung. Erst ab 1999 interessiert er sich für das Kino und realisiert seinen ersten eigenen Kurzfilm, **BAIL À CÉDER**. Es folgen Auftritte in Kurzfilmen, TV-Produktionen sowie Spielfilmen. Ein befreundeter Schauspielkollege stellt ihn im Jahr 2006 Christian Monnier vor. Aufgrund seiner natürlichen Spielweise überzeugt er Christian und erhält die Rolle des Jean-Claude in **LE CHIEN**.



FILME (Auswahl)

L'ENTREPRISE von P. Fontana

YASMINE von K. Bengana

FACILE von N. Serrault

CARRENCES von D. Rosenberg

GRANDE PETITE von S. Filieres

LE BOCAL von C. Scheaffer

N'OUBLIE PAS QUE TU VAS MOURIR von X. Beauvois

LOLA DES FOIS von L. Vereecke

CHRISTOS ACRIVULIS IM GESPRÄCH MIT CHRISTIAN MONNIER

Wie die Situation des Filmnachwuchses hinter der französischen Grenze aussieht, erzählt der Regisseur Christian Monnier. Seinen Film WILD (LE CHIEN) hat er selbst produziert und wurde komplett eigenfinanziert. Sein Budget? Knapp 18.000 Euro. Mit dieser Summe kann man normalerweise höchstens ein Kurzfilm drehen.

Wie ist es möglich, einen Film mit einem so begrenzten Budget zu produzieren?

Anfangs dachte ich tatsächlich nur an einen Kurzfilm. Im Laufe der Dreharbeiten, ermutigt durch das Engagement der Schauspieler, habe ich beschlossen, dass es auch ohne Budget mein erster Langfilm werden könnte. 18.000 € habe ich aus eigener Tasche bezahlt, um Anreisen, Verpflegung, Übernachtungen und ein wenig Material zu bezahlen. An manchen Tagen habe ich selbst Frühstück für die Schauspieler gemacht. Wir haben 19 Tage lang 14 Stunden täglich gearbeitet, mit einem sehr reduzierten Team (die Hälfte des Drehs verlief ohne Regieassistenten und ohne Aufnahmeleiter). Das ist schwer auszuhalten, aber es bedeutet auch Freiheit, was Regie und Ton angeht. Selbstverständlich werden wir, falls unser Verleih den Film verkauft, Geld für das Team und die Schauspieler sichern.

Ist es allgemein schwierig für junge französische Regisseure, ihre Filme zu finanzieren? Welche Finanzierungsquellen gibt es?

Wenn du es schaffst, einen hartnäckigen Produzenten zu finden, der dein Projekt verteidigt, bestehen die Finanzierungsmöglichkeiten in Frankreich aus den Fernsehanstalten für die Vorfinanzierung und Koproduktion, den regionalen Förderungen, dem CNC (Centre National de la Cinématographie) und der Soficas (Sociétés pour le Financement du Cinéma et de l'Audiovisuel). Außerdem hilft eine bekannte Besetzung – was natürlich nicht bedeutet, dass der Film dadurch zwangsläufig besser oder stärker wird. Für einen Film wie LE CHIEN hätten wir wohl zehn Jahre nach möglichen Finanzierungen suchen können. Vor dem Film habe ich etliche Drehbücher geschrieben, die nie produziert worden sind. Doch ich glaube daran, dass ich Produzenten finden werde. Bis dahin muss man gute Arbeit leisten... Erfahrung ist alles.

Angesichts der finanziellen Abhängigkeit der Regisseure von den Produzenten wie z.B. den Fernsehsendern, glauben Sie, dass der Begriff "unabhängiger Film" noch legitim ist?

Sehr gute Frage. Für LE CHIEN ja, weil es keine externe Finanzierung gab. Was die anderen Filme angeht, frage ich mich das auch. Ich glaube, "unabhängig" bedeutet eine mutige Grundhaltung, die schwierige Themen oder Tabus aufgreift. Manche Geldgeber finden sich durchaus darin wieder. Was uns betrifft, ist unser Film zwar unabhängig, aber im Moment ohne Vertrieb – wir brauchen vom CNC eine "Finanzierungsgenehmigung", die eine Vertriebshilfe ermöglichen würde. Aber um diese Genehmigung zu bekommen, muss man den Film auf klassische Art und Weise finanziert haben. Die unentgeltliche Arbeit des Teams widerspricht dem. Sagen wir, in Frankreich lautet der Tenor: "Macht Autorenfilme, aber vergesst bloß nicht in der Norm zu bleiben". Während der Zeit, die man wartet, muss man wiederum drehen. Kurz gesagt: Die Katze beißt sich in den Schwanz.

Anmerkung: Der Film startete im August 2009 in Frankreich, zwei Jahre nach diesem Interview.



Acrivulis & Severin GbR

Proskauer Str. 34
10247 Berlin

Postfach 67 01 33
10207 Berlin

Telefon: +49 (0)30/ 420 87 705
Telefax: +49 (0)322/ 224 34 511

verleih@missingfilms.de
www.missingfilms.de

Pressebetreuung:
Christos Acrivulis
Marcel Chlosta

presse@missingfilms.de
Mobil: +49 (0)177 – 794 10 79